

Assalamu aleikum

Ich grüße erneut mit dem islamischen Friedensgruß, der mir nun schon sehr vertraut ist, und wünsche euch, meinen Lesern, viel Unterhaltung aber auch Denkanstöße. Besten Dank für eure Wertschätzungen zum ersten Buch! Es hat mich sehr gefreut, dass es viele so tief berührt hat. Interessant war für mich, dass jeder daran etwas anderes spannend fand. In Band I startete ich mit meiner persönlichen Lebensgeschichte, aber schon mit den universellen Fragen: „Wer bin ich? Wodurch definiere ich mich? Wie bin ich aufgewachsen? Welche Erfahrungen habe ich gemacht? Wie sehe ich die Welt? Bin ich ein anderer, wenn ich in einer fremden Umgebung lebe oder gar meine Religion wechsele?“

Es ging also um das Erlebte, um Selbstfindung und um die Sinnsuche im Leben. Die philosophischen Fragen waren eng an mein Leben angelehnt, aber viele von euch haben sich diese Fragen auch schon gestellt, denn sie schlummern in jedem von uns. Darüber hinaus habe ich von meinen Erfahrungen mit den östlichen Lehrmeistern und dem Islam berichtet. Mit diesen Lehren haben sich im Westen wohl eher wenige Menschen beschäftigt. Ich berichtete bereits von den drei großen Yogis, Yogananda [1], Sri Sri Ravi Shankar [2] und Sadhguru [3] sowie den Aikidomeistern, von denen ich lernen durfte und deren Arbeit ich in Kapitel 3 noch ausführlicher darstellen werde. Aber auch für tiefgehende spirituelle Einsichten gilt die alte Weisheit:

Vor der Erleuchtung:
Holz hacken und Wasser tragen.

Nach der Erleuchtung:
Holz hacken und Wasser tragen.

Aus dem ZEN-Buddhismus des 5. Jahrhunderts

In diesem zweiten Band geht es weniger um die Maxime *Finde dich selbst!* als vielmehr um *Finde inneren Frieden!* Das passt auch gut zu meiner persönlichen Geschichte, denn der Islam will ja seinem ursprünglichen Sinne nach eine Religion sein, die dem Herzen wahrhaftig den Frieden bringt. Der erste Band endete damit, wie man sich auf verschiedenen Wegen selbst finden kann, aber wie findet man nun seinen inneren Frieden? Ich persönlich finde ihn, wenn ich die Yoga- oder Bewegungstechniken meiner Meister praktiziere und in ihr tiefes Wissen eintauche, auf das ich auch in diesem Buch wieder an den passenden Stellen verweisen werde.

Wie auch im ersten Buch werde ich keine abgeschlossene Geschichte erzählen oder gar ein Kochrezept aus festen Dogmen liefern, wie man sein Leben zu gestalten hat. Ich werde auch in diesem Buch weiterhin die Haltung eines Suchenden annehmen, der seine Erfahrungen weitergibt, aber auch zum Reflektieren und Nachdenken anregen. Ohnehin dachte ich, dass mit dem ersten Buch schon alles gesagt sei, was ich meiner Familie, meinen Freunden, Schülern und den sonstigen interessierten Lesern so erzählen wollte. Aber Tag für Tag kamen wieder neue Gedanken, die ich für wert hielt, mir erneut die Nacht um die Ohren zu hauen und zu schreiben. Manchmal ist es die eigene Reflexion über aktuell Erlebtes, manchmal ein Gegenstand, dann meine innere Stimme, die mich immer wieder auf etwas hinweist.

Den endgültigen Startschuss zum zweiten Teil meines Buches erhielt ich, als mir die Kriegstagebücher meines Opas Franz in die Hand fielen. Die Erfahrungen der Kriegsepoche sind der heutigen Jugend in Deutschland nicht mehr zugänglich. Viele Schauplätze des Zweiten Weltkrieges habe ich im Laufe der Zeit besuchen können und mit Historikern gesprochen, um mein schlechtes Schulwissen aufzubessern. Den Rest musste ich aus allgemein zugänglichen Quellen ergänzen. Vielen Dank an dieser Stelle an meinen Kollegen Andreas, der mir viele geschichtliche Zusammenhänge neu bewusst und auch einige inhaltlichen Korrekturen gemacht hat. Mein Ziel ist, vor allem Jugendlichen die zahlreichen Kriege, Konflikte und menschlichen Abgründe erfahrbar zu machen, aber mit der spirituellen Botschaft, dass wir darüber hinauswachsen können. Im ersten Kapitel arbeite ich mich daher vom zweiten Weltkrieg bis zur Gegenwart vor, wobei die historischen Fakten verknüpft sind mit den persönlichen Erfahrungen meines Opas, die aus den handschriftlichen Aufzeichnungen und seinen persönlichen Erzählungen stammen, oder solchen, die ich selbst erlebt habe.

Im zweiten Kapitel beschäftige ich mich dann eingehend mit dem Ursprung von Konflikten, die ich im ersten Teil schon angesprochen habe. Diese sind tief in uns implementiert, in unserem Körper und in unserem Geist. Mit dem Wissen, das ich durch die Yogis erhalten habe, werde ich als Lehrer und Vater etwas über die Probleme in der Erziehung sprechen sowie Anregungen geben, wie man Verbesserungen erzielen und mit schwierigen Situationen umgehen könnte. Es ist aber kein Erziehungsratgeber, denn Erziehung ist auch für mich die größte Herausforderung meines Lebens! Vielmehr beleuchte ich die inneren Quellen von Konflikten und Möglichkeiten zur Transformation der Situation.

Vorwort

Im dritten Kapitel geht es um Werte und Paradigmen. Wir leben in einem Zeitalter, in dem die Technik so weit entwickelt ist, dass sie nicht nur für viele Menschen, sondern auch für das Ökosystem Erde eine Bedrohung geworden ist. Aber trotz unserer Macht, die die Technik uns verleiht, benehmen wir uns noch wie unreife pubertierende Kinder, die sich in Konflikte verwickeln und den tieferen Sinn des Lebens überspielen wollen. Ich stelle die Frage, was das Lebendige auszeichnet, und zeige, dass wir die Freiheit haben, diese Werte zu leben, unseren eigenen Weg zu wählen und unsere Entwicklung selbst zu bestimmen. Es folgten eigene Erfahrungen aus den geschilderten Wegen zur Transformation und Weiterentwicklung der eigenen Persönlichkeit, aber auch mit Warnungen, nicht den Verführern zu folgen.

Im vierten Kapitel geht um die Strukturen, die aus solchen Werten entstehen sollten, in Bezug auf das Zusammenleben in der Familie, in Gesellschaften und Nationen. Es geht aber auch um die Wirtschaftssysteme und politischen Systeme, die wir zukünftig entwickeln sollten, so dass auch kommende Generationen noch existieren und ihr eigenes Glück finden können. Ich werde versuchen ein paar Utopien zu formulieren, die ich für realistisch halte. Im Bezug auf Gesellschaften werde ich als Warnung auch diejenigen nennen, die gescheitert sind oder von denen abzuraten ist.

Das fünfte Kapitel war zunächst nicht vorgesehen, ergab sich dann aber aufgrund der massiven Krise, die die Covid-19-Pandemie für uns alle bedeutete. Es enthält ganz persönliche Reflexionen zu dieser Krise, ein kleines Tagebuch sowie eine Reflexion, was Krisen in unserem Leben bewirken können, wenn wir innerlich zentriert und bereit sind. Im Bezug auf die globale Krise der Menschheit endet es mit der Frage, wohin die Menschheit sich

entwickeln könnte. Viele der Fragen und Diskussionen stammen aus dem Unterricht in der Oberstufe und aus Gesprächen mit Freunden.

Auch dieser zweite Band ist zu großen Teilen autobiographisch und nimmt dadurch manchmal Bezug auf vergangene und aktuelle Ereignisse. Er ist aber thematisch weitgehend unabhängig vom ersten Band und auch verständlich, ohne ihn gelesen zu haben. Da es aber einige Verweise auf den ersten Band *Wege zwischen Welten* gibt, befindet sich dessen Inhaltsverzeichnis noch einmal im Anhang.

Wenn ihr mir Fragen, Kommentare oder Feedback senden wollt und mich persönlich nicht kennt, dann schreibt am besten eine E-Mail an: post@bruder-brahim.de

Und nun wünsche ich, dass dieses Buch helfen möge, etwas tiefer in das Mysterium des Lebens einzutauchen und trotz dem ganzen Corona-Wahnsinn dem inneren Frieden ein kleines Stückchen näher zu kommen.

.

*Gestern war ich klug
und wollte die Welt verändern,
heute bin ich weise
und möchte mich selbst verändern.*

Rumi

1 Krieg und Vernichtung

1.1 Wann wird der Wahnsinn enden?

„Runter mit dir Franz, du hast gleich eine Kugel in der Rübel! Soldaten, still und Gewehre anlegen. Der Feind naht!“

Amerikanische M22-Panzer der 9. Panzerdivision rollen über die Landstraße auf den kleinen Ort Bundenbach zu, der idyllisch in der hügeligen Landschaft liegt. Die Bevölkerung war schon vor einigen Tagen in die nahegelegenen Schiefergruben geflohen und harrte dort nun aus, bis dieser letzte Kampf entschieden wäre. Zitternd liegen die wenigen Wehrmacht-Soldaten, denen die Verteidigung dieses Ortes befohlen wurde, hinter einem Misthaufen im Dreck und schauen sich an. An der Ratlosigkeit ihrer Gesichter ist abzulesen, dass es für diese Situation nun kein mehr Protokoll gibt.

Der Führer hatte immer wieder gebrüllt: „Ein deutscher Soldat ergibt sich nicht! Er opfert sich für sein Vaterland!“ Nach den vielen Monaten des Rückzugs und der Neuformation waren sie jedoch kampfmüde und nur noch leicht bewaffnet. Wie lächerlich Hitlers Kampfparole „Wir aber stellen den Menschen gegen das Material!“ angesichts der heranrollenden amerikanischen Kampfpanzer erschien! Die Soldaten im vorausfahrenden Spähpanzer würden sie schließlich jeden Moment entdecken. Nun stand ihnen der Tod wohl unmittelbar bevor.

1 Krieg und Vernichtung

„Für mich ist der Krieg vorbei, ich will nach Hause! Was machen wir nur in diesem Dreck? So eine Scheiße wünscht man nicht einmal seinem schlimmsten Feind! Ich hoffe, dass es so einen Krieg nie wieder geben wird! Mir reicht's!“ Heinrich wirft seine Pistole in den Misthaufen und geht auf den offenstehenden Kuhstall zu. Der kommandierende Unteroffizier zieht die Pistole und, noch bevor Franz und seine Kameraden reagieren können, sackt Heinrich vor der Tür des Stalles leblos zusammen. „Will noch jemand desertieren oder dem Feind unsere Stellung ver-raten? - Nein? - Gut, dann werde ich mit euch zweien nun die Panzer direkt angreifen. Marsch!“

Die ersten beiden Kampfpanzer haben den Ort erreicht und werden von den Wehrmacht-Soldaten aus den ersten beiden Wohnhäusern mit Granaten beschossen. Blitzschnell drehen sie ihren Turm und schießen die Häuser in Schutt und Asche. Franz beobachtet, wie die Kameraden und der Unteroffizier aus dem brennenden Haus springen und zu Tode stürzen. Er harrt mit den Verbleibenden weiter im Misthaufen aus.

„Ich hatte schon bei meinem Einzug im September 1941 ein mieses Gefühl, dass dies alles einmal in einem großen Elend enden wird und dass der so hochgelobte *Herr Führer* sich doch als Spinner entpuppt!“, sagte eine mir wohlbekannte Stimme in einem ernüchternden Ton. „Kann man eine leuchtende Zukunft eines Volkes auf Ausbeutung und Vernichtung eines anderen aufbauen? Wie kann man Millionen von Menschen als *unwertes Leben* deklarieren, sie vernichten lassen und nur das eigene Volk und seine Verbündeten akzeptieren? Immerhin hat heute morgen Rüstungsminister Speer Hitler erläutert, dass der Krieg aus seiner Sicht nicht mehr zu gewinnen sei. Wäre Hitler hier auf dem Schlachtfeld und hätte er die Jagdbomberangriffe der letz-

1.1 Wann wird der Wahnsinn enden?

ten Tage gesehen, hätte er es wohl selbst mitbekommen. Aber jetzt heißt es: *Die Geister die ich rief, werde ich nun nicht mehr los!* - Diese Schmach und das Schlamassel, welche aus dieser verbrecherischen Führung resultieren, haben nun nicht nur wir Soldaten, sondern das ganze Volk auszubaden. Unsere Städte werden Tag und Nacht von alliierten Flugzeugen bombardiert, unsere Häuser von Panzergranaten durchlöchert und wenn Gott uns nun nicht beschützen wird, ist unser Leben auch gleich zu Ende! Hass erzeugt nur Hass und Vernichtung!“

„Halt's Maul, Franz! Lass die großen Reden! Die Amis durchlöchern uns gleich, wenn wir nicht aufpassen. Siehst du da hinten den Schwarzen auf uns zukommen? Da, an der Hauswand entlang! Rutsch zur Seite, ich knall den jetzt ab!“

Mit einer harschen Bewegung stößt Franz seinem Kameraden Heinz sein Gewehr in die Rippen, als dieser zum Schuss anlegt. „Hör auf damit, Heinz, es ist vorbei! Kapiertst du es nicht? Wir haben keine Chance mehr! Wir müssen uns ergeben.“

Mit einem Male war es unheimlich still, nur die Vibrationen und das Rattern der Ketten der Panzer waren zu vernehmen. Plötzlich ein lauter Ruf: „Hey, you guys! Come out!“

Heinz schossen die Trägen in die Augen, als er realisierte, dass Franz Recht hatte. Es gab nichts mehr zu verteidigen außer dem eigenen Leben. „Franz, bitte geh du als Erster! Ich hab doch 'ne Frau und zwei Kinder zu Hause. Was ist, wenn der Schwarze mich einfach über den Haufen schießt? Bitte!“

Franz riss einen Teil seines ohnehin schon zerfetzten Unterhemdes ab, band es an die Spitze seines Gewehres und streckte es wedelnd in die Höhe. Wieder ertönte die laute Stimme des Schwarzen: „Hey, you! Come out and hands up!“

2 Der Krieg in uns selbst

2.1 Alles beginnt so friedlich

„Wie findet man inneren Frieden?“ Das fragen sich viele Erwachsene - besorgte Eltern, gestresste Manager, übermüdete Ärzte oder Krankenschwestern wie auch genervte Lehrer. Im Grunde genommen ist die Antwort auf diese Frage sehr einfach und intuitiv kennen wir sie alle:

Verweile mit deiner ganzen Achtsamkeit im gegenwärtigen Augenblick!

Wenn wir ein Neugeborenes auf dem Arm halten und uns ganz auf dieses kleine Wesen einlassen, vielleicht sogar ein Engelslächeln beobachten, haben wir diese Antwort bereits gefunden. Für diesen Moment sind wir in engem Kontakt mit dem Göttlichen, woraus dieses Lebewesen kürzlich hervorging. Der Gesandte Jesus sagt dazu in Matthäus 18,3: „Amen, ich sage euch: Wenn ihr nicht umkehrt und werdet wie die Kinder, werdet ihr nicht in das Himmelreich hineinkommen.“ Aber nicht nur unsere Kinder haben mich dies als Babys gelehrt, sondern auch unsere Katze Bertha, die wir letztes Jahr in unsere Familie aufgenommen haben. Wenn sie sich auf meinen Schoß oder auf meine Brust legt und anfängt zu schnurren, während ich sie im Nacken kraule, dann weicht jede innere Unruhe und ich finde zu mir selbst. Äußerst erstaunlich die Fähigkeiten dieses Lebewesens!

2 Der Krieg in uns selbst

Sie ist offensichtlich viel mehr im Hier und Jetzt, als ich es im Alltag so bin. Aus diesem Grunde macht Bertha sich überhaupt keine Gedanken über Zeit. Oft schläft sie den ganzen Tag, während wir alle hektisch am Arbeiten und Herumrennen sind, wenn es dann Essenszeit ist, streckt sie sich kurz und läuft mir schnurrend durch die Beine, um mir zu sagen, dass sie mich mag. Sie mauzt und ist absolut zuversichtlich, dass ich ihr gleich wieder einen vollen Napf Futter hinstellen werde. Das erinnert mich an Jesus Worte in Matthäus Vers 25 und 26:

Sorgt euch nicht um euer Leben [...]! Seht die Vögel unter dem Himmel an: sie säen nicht, sie ernten nicht, sie sammeln nicht in Scheunen; und euer himmlischer Vater ernährt sie doch. Seid ihr denn nicht viel mehr wert als sie?

Der Messias wollte damit sicher ausdrücken, dass man ganz auf da Göttliche, also auf die der Schöpfung innewohnende Intelligenz vertrauen soll und, wie auch die Yoga-Gurus und Zen-Meister es betonen. Man soll mit Wahrnehmung ganz im gegenwärtigen Moment verweilen, um alle Möglichkeiten voll auszuschöpfen, völlig unvoreingenommen, wie eine Katze oder ein Baby. Dies ist das Tor zu jenem Zustand, der in fast allen Traditionen mit dem Begriff *der leere Geist* beschrieben wird. Dieser leere Geist macht uns empfänglich für das Wunder der Schöpfung, die Stimme des Göttlichen. Er zaubert uns ein Lächeln ins Gesicht. Mein Yogalehrer Sri Sri Shankar, kurz Guruji [14], erinnert bei allen Seminaren daran, dass ein Baby viele hundert Male pro Tag lächelt, ein Kind immerhin noch viele Male pro Tag und ein Erwachsener meist ganz selten. Muss das so sein? Können wir uns nicht einen kindlichen Geist und die Fähigkeit zur spontanen Freude bewahren?

3.7 Der Weg des Islams

Islam bedeutet Hingabe an das eine Göttliche und ist somit von der Grundidee das Gleiche wie auch das Yoga. Wie ich schon am Ende von Band I erzählte, gibt es gerade an Ramadan in den Mittelstufenklassen viele Diskussionen, was das Fasten angeht, warum Muslime das machen und ob das nicht ungesund oder gar bescheuert sei. Dann liegt die Physik immer für ein paar Minuten brach und statt eines weisen Spruchs am Anfang der Stunde sprechen wir über diese Fragen. Die Jugendlichen sind immer verwundert, wenn ich ihnen sage, dass die Christen mit 40 Tagen deutlich länger fasten als die Muslime mit 28 Tagen. Der Islam ist also auch hier eine Erleichterung gewesen. Heute lassen viele Menschen das Fasten ganz weg und tun ihrem Körper damit gar nichts Gutes. Viele Zivilisationskrankheiten wie Übergewicht, Diabetes und ein schwaches Immunsystem sind darauf zurückzuführen, dass der Körper permanent mit Nahrungsverwertung beschäftigt ist und weder Energie noch Zeit zur Regeneration und Entgiftung hat. Viele Ärzte empfehlen heute das *8-16-Fasten*, also 8 Stunden Essen und 16 Stunden Fasten, wobei man während des Fastens schon mal einen Schluck Wasser trinken kann. Es ist sicherlich leichter als, wie im Ramadan, den Stoffwechsel komplett umzustellen und den ganzen Tag weder zu essen noch zu trinken und dann am Abend und am frühen Morgen den Körper mit dem Nötigsten zu versorgen. Hinzu kommt, dass die meisten Menschen in den Industrieländern zu viel Fett und Zucker zu sich nehmen und ihrem Körper dadurch massiven Schaden zufügen. Der häufige Verzehr von Fleisch, insbesondere Schweinefleisch, welches viel intrazelluläre Fette enthält und damit auch viele fettlösliche Giftstoffe, bedroht nach der Aussage vieler Gelehrter (Muslime, Yogis und buddhistische Mönche) zusätzlich unsere Gesundheit. Ökologisch gesehen ist diese Ge-

wohnheit außerdem für einen hohen Kohlendioxidausstoß und Wasserverbrauch verantwortlich. Eine richtige Ernährung ist also nicht nur ein religiöses Dogma, sondern auch absolut im eigenen Interesse. Hierzu sollten die Kinder in der Schule meiner Meinung nach deutlich mehr lernen!

Der Islam versteht sich als monotheistische Religion⁷, die eng mit dem Christentum und dem Judentum verbunden ist. So werden Reinheitsvorschriften, die durch Paulus verloren gegangen waren, wieder neu eingeführt. Die Waschungen vor dem Gebet und die Essensvorschriften sind Beispiele dafür. Allerdings sind die muslimischen Regeln weniger restriktiv als im Judentum und aus medizinischer Sicht nachvollziehbarer. Abraham wird in allen drei Religionen als der Urvater des Monotheismus gelobt, weshalb ich den Namen Brahim ja wählte und mich ebenfalls als Hanif verstehe. Der Islam ist laut dem Quran der unverfälschte monotheistische Glaube, den alle heiligen Bücher und die vorausgegangenen Propheten der jüdisch-christlichen Tradition verkündet haben. An der Bibel kritisiert der Koran allerdings, dass sie von Menschenhand verändert und verfälscht wurde. So wird der Bibel vorgeworfen, dass durch das Konzil von Nicäa eine Auswahl der Bücher vorgenommen wurde und die gnostischen Apokryphen wie etwa das Thomas- und das Petrus-Evangelium aus der Bibel ausgeschlossen wurden. Außerdem kritisiert der Quran ganz klar die Christologie, also die Gleichsetzung Christi mit Gott, charakterisiert Jesus^{as} aber gleichzeitig als Gesandten Gottes und als frei von Sünde.

⁷siehe Band I Kapitel 3.2

4.3 Gerechtere Staatsformen

Hier im Westen sind die meisten Jugendlichen, mit denen ich mich unterhalte, in einer Demokratie aufgewachsen. Sie sind es gewohnt, mit einer großen Anzahl von Freiheiten aufzuwachsen und die individuelle Förderung scheint die meiste Zeit im Fokus zu stehen. Große Krisen haben die meisten in ihrem zarten Alter bisher noch nicht erlebt und sowohl die Nazi-Diktatur als auch das SED-Regime gerät immer mehr in Vergessenheit. Interessant war es für mich, bei den vielen Reisen nach Marokko Erfahrungen mit der dortigen konstitutionellen Monarchie zu machen. Das Bild des Königs hängt auf allen Ämtern, in fast allen Läden und Werkstätten, d.h. er ist für das Volk ständig präsent und gerade die einfachen Handwerker antworten gerne, dass sie für Gott, den König und das Vaterland arbeiten. Das Volk hängt an seiner Monarchie genauso wie die Briten, wobei der marokkanische König wesentlich größeren politischen Einfluss hat als die Queen. Für viele Deutsche würde eine solche Staatsform ungewohnt viele Einschränkungen bedeuten, z.B. bei der Pressefreiheit und dem Schutz von Minderheiten. Dieses System ist aber noch weit entfernt von denen in China und Nordkorea, die wir als totalitäre Einparteiensysteme kennzeichnen.

König Mohammed VI. ist zwar unanfechtbar die oberste Instanz, aber er bekommt Petitionen und Vorschläge zur Verbesserung aus dem ganzen Volk, die das Parlament dann weiter ausarbeitet. Er behält sich dennoch immer vor, noch einzugreifen und Änderungen zu verlangen oder gar ein Veto einzulegen. Der marokkanische König trägt den Titel *al-mu'minin*, als Oberhaupt der Gläubigen. Er begreift sich somit also Nachfolger des Propheten^{saw} und tut alles, um dessen moralischen Standards gerecht zu werden. Sein Privatleben bleibt dem Volk verborgen.

4.3 Gerechtere Staatsformen

Niemand kann mächtiger werden als der König, auch kein multinationaler Konzern. Er verdient und entscheidet überall mit un kann somit nicht übergangen werden. Das ist mit Sicherheit auch ein Vorteil gegenüber unserer westlichen Welt, wo diese Konzerne unglaubliche Macht errungen haben. Hierauf möchte ich später noch eingehen. Diese Staatsform ist für Staaten geeignet, in denen das Volk noch wenig Erfahrung in politischer Mitwirkung hat oder viele Menschen Analphabeten sind und somit gar nicht die Voraussetzung bzw. nur eingeschränkte Möglichkeiten haben, sich eine eigene politische Meinung zu bilden und diese auch konsequent zu vertreten. Aber der harmonische Schein trägt, denn Hassan II. herrschte zuvor mit harter Hand, mit Einschüchterungen, Enteignungen, Verschleppungen und Beseitigungen von Oppositionellen. Die Demokratie ist mit Sicherheit der wünschenswerte idealisierte Endzustand eines Staates, aber sie setzt eben voraus, dass alle Bürger ein hohes Maß an Bildung besitzen, sich politisch beteiligen und auch immer wieder die errungenen Freiheiten verteidigen. Dies ist im besonderen Maße in den letzten Jahren wichtig geworden, wo es wieder einen spürbaren Rechtsruck in vielen Staaten gibt. Mein Uropa Aloys, noch ein überzeugter Anhänger des Kaiserreichs und bezeichnete seine Auflösung als einen Fehler, weil er meinte, dass sich nun nicht mehr nur ein sondern viele Familienclans bereichern werden². Aber bereits mein Opa Franz sah nach dem Krieg in der Gründung der Bundesrepublik einen großen Fortschritt gegenüber der konstitutionellen Monarchie des Kaiserreichs und eine Erlösung von der Nazi-Diktatur. Dieser großen Errungenschaft sind sich heute nur die wenigsten Bürger bewusst. In Argentinien wurde mir klar, wie schnell eine Demokratie auch wieder verschwinden kann.

²Womit er ja nicht ganz unrecht hatte!